



Besondere Orte für Mensch und Natur

Mit dem Projekt #hallowasser will der Kanton zusätzliche Plätze schaffen, an denen die Bevölkerung am Wasser verweilen und die Natur erleben kann. Gemeinden und Organisationen können einen finanziellen Beitrag für neue öffentliche Zugänge zu Fließgewässern beantragen.

Autorin:
Anita Walser, C-Factor AG

Lisa Heidler, Projektleiterin #hallowasser
Abteilung Wasserbau
AWEL
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 56 84
hallowasser@bd.zh.ch
www.zh.ch/hallowasser

→ Artikel «Zurück zur Natur mit Dynamik und Struktur» Seite 27

Zugänge zu Flüssen und Bächen sind beliebte Aufenthaltsorte und steigern die Attraktivität einer Gemeinde. Im Foto: der Chriesbach in Dübendorf.
Quelle: AWEL

Viele Menschen zieht es in ihrer Freizeit ans Wasser. Leicht zugängliche Flüsse und Bäche laden Jung und Alt zum Spazieren, Naturbeobachten, Spielen, Verweilen und Durchatmen ein. Sie tragen massgeblich zum Wohlbefinden bei, erhöhen die Lebensqualität und die Standortattraktivität einer Gemeinde.

Zugänge sind vielfältig

Zugänge zu Flüssen und Bächen können äusserst vielfältig gestaltet sein. Beliebt sind Sitzgelegenheiten im Uferbereich, etwa Sitzstufen oder Sitzbänke. Aber auch Kiesbänke, Plattformen, Beobachtungsstationen, Grillplätze, Spielplätze oder Lehrpfade ermöglichen ein bewusstes Erleben der Natur.

Indirekt tragen auch Infrastrukturen wie Sanitäranlagen in der Nähe der Fließgewässer und eine gute Erreichbarkeit zu Fuss, mit dem Velo oder dem öffentlichen Verkehr zu einem attraktiven Naherholungsort bei. Neben diesen gängigen Formen können mit #hallowasser auch neue, überraschende Arten von Zugängen entstehen.

Mehrwert auch für die Natur

Sind keine offiziellen Zugänge vorhanden, suchen sich die Leute oft eigene Wege ans Wasser. Dabei dringen sie unwissentlich in wertvolle Lebensräume von Tieren und Pflanzen ein. Bewusst geschaffene Naherholungsorte am Wasser reduzieren solche menschlichen Störungen in an-

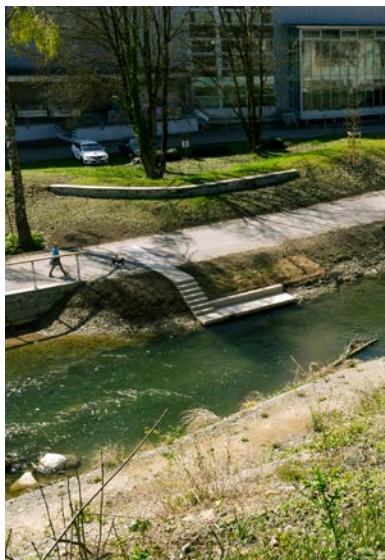
deren, schützenswerteren Abschnitten. Sie vermögen sogar, einen ökologischen Mehrwert zu schaffen, etwa wenn eingesetzte Elemente gleichzeitig als Fischunterstände dienen.

Gemeinden können Kostenbeteiligung beantragen

Neue Zugänge zu Flüssen und Bächen werden zum einen vom Kanton selbst umgesetzt. Dies kann als reines Zugangsprojekt geschehen oder im Rahmen von kantonalen Revitalisierungs- oder Hochwasserschutzprojekten, wo dank #hallowasser zusätzliche Massnahmen realisiert werden können, die der lokalen Bevölkerung zugutekommen.

Website und direkter Draht bei Fragen

www.zh.ch/hallowasser informiert, welche Bedingungen ein Zugangsprojekt erfüllen muss, um Beiträge von #hallowasser zu erhalten und wie der Prozess für ein Gesuch abläuft. Ebenso sind auf der Website hilfreiche Merkblätter und eine Arbeitshilfe für die sinnvolle und ökologisch optimierte Planung von Zugängen zu finden. Zusätzlich zur Website ist das #hallowasser-Team für Fragen da. Als erste Anlaufstelle unterstützen die Projektleitenden bei der Gesuchstellung und helfen bei Fragen.



Neuer Zugang und ökologische Aufwertung durch Strukturen im Wasser und am Ufer der Glatt in Zürich Altried.
Quelle: AWEL



Kiesbänke bieten vielseitige, direkte Wasserzugänge zum Baden und Picknicken. Hier an der Töss beim Reitplatz in Winterthur.
Quelle: AWEL

Zum anderen können Gemeinden und andere Organisationen einen finanziellen Beitrag an ihre eigenen Projekte für neue öffentliche Zugänge zu kantonalen Fließgewässern beantragen. Sind die Anforderungen erfüllt, übernimmt #hallowasser zwischen 45 und 90 Prozent der Kosten für Planung und Bau.

Finanzierung dank ZKB-Jubiläumsdividende

Für die Finanzierung des Projekts #hallowasser setzt der Kanton Zürich 45 Millionen Franken aus der Jubiläumsdividende

der Zürcher Kantonalbank (ZKB) ein. Die ZKB schüttete die Dividende anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens an den Kanton und die Gemeinden aus für Projekte, die der Zürcher Bevölkerung einen aussergewöhnlichen Nutzen stiften. Das Projekt #hallowasser läuft bis 2030, die Umsetzung grösserer Massnahmen kann auch darüber hinaus erfolgen.

Vielfältige Erlebnisse rund ums Wasser – der «emotionale» Zugang

Neben baulichen Zugängen zu Flüssen und Bächen will der Kanton Zürich mit verschiedenen Erlebnissen zum Thema Wasser der Bevölkerung einen spannenden Einblick in die vielfältigen Formen des Wassers im Alltag geben. Ab 2025 können sich interessierte Organisationen beim Kanton für die Entwicklung von Erlebnissen in einem Förderprozess bewerben.

Der Kanton Zürich sucht jedoch nicht nur Organisationen, die Erlebnisse entwickeln. Er sucht auch Gemeinden, die öffentliche Räume zur Verfügung stellen, die durch Erlebnisse auf kreative Art und Weise «bespielt» werden dürfen.

Falls Sie Interesse daran haben, solch ein Wasser-Erlebnis in Ihrer Gemeinde stattfinden zu lassen, melden Sie sich unverbindlich beim #hallowasser-Team des AWEL.

hallowasser@bd.zh.ch



Hier in Dübendorf kann man den Chriesbach seit geraumer Zeit direkt erleben. Der Zugang wird rege genutzt.
Quelle: AWEL



Beim «Park am Wasser» in Zürich blickt man von einer Plattform aus über die Limmat.
Quelle: AWEL



Beobachtungsturm in den Thurauen.
Quelle: AWEL

INTERVIEW: Ideen rasch und unkompliziert einreichen

Matthias Wick, Lisa Heidler und Lea Fuchs sind für das Projekt #hallowasser verantwortlich. Es ist beim AWEL im Wasserbau, in der Sektion Bau angesiedelt. Das Team kann somit auf einen grossen Erfahrungsschatz in der Planung und in der Ausführung von Wasserbauprojekten zugreifen. Auch das Amt für Landschaft und Natur begleitet die Projekte eng.

Warum soll eine Gemeinde einen Bach oder Fluss besser zugänglich machen?

Matthias Wick: Viele Bäche, vor allem im Siedlungsgebiet, sind begradigt, teilweise eingedolt, zugewachsen und werden kaum wahrgenommen. Häufig merken die Spazierenden nicht einmal, dass direkt neben ihnen ein Bach verläuft. Mit einer geschickten Aufwertung kann eine Gemeinde ein kleines Naherholungsgebiet direkt vor der eigenen Haustür schaffen.
Lisa Heidler: Plötzlich hören die Menschen das Plätschern des Bachs, geniessen die Natur, setzen sich hin und beginnen vielleicht ein Gespräch mit dem Gegenüber. Die Gemeinde kann so öffentlichen Räumen ein neues Gesicht geben und damit auch ihre Standortattraktivität steigern.

Welche Bäche oder Flüsse eignen sich für einen Zugang?

Lea Fuchs: Besonders gut eignen sich mittlere und grössere Bäche und Flüsse, die zu Fuss, mit dem Velo oder dem ÖV gut erreichbar sind. Prädestiniert sind Fliessgewässer, wo es noch keinen Zugang gibt und sich Trampelpfade durch die Natur hin zum Wasser gebildet haben, weil die Leute ans Wasser wollen.

Wie findet eine Gemeinde schnell heraus, ob ihre Idee Chancen auf eine Mitfinanzierung hat?

Wick: Auf unserer Website (www.zh.ch/hallowasser) findet man im Abschnitt «Finanzierung beantragen» alle wichtigen Informationen zu den Beitragskriterien. Kommt man zum Schluss, dass viele dieser Kriterien auf das eigene Projekt zutreffen, füllt man am besten das Vorabklärungsformular aus. Das geht einfach und unkompliziert.

Fuchs: Interessierte starten ihre Auflage mit Vorteil möglichst früh. Wir möchten den Planungsprozess begleiten. Projekte, die kurz vor der Umsetzung oder sogar schon in Bau sind, können wir nicht berücksichtigen. Bei Unsicherheiten geben wir gerne direkt Auskunft. Am besten einfach eine Mail an hallowasser@bd.zh.ch schreiben.

Welche Hilfsmittel gibt es sonst noch?

Fuchs: Im Merkblatt «Beitragskriterien» ist näher beschrieben, was bei den einzelnen Kriterien wichtig ist. Zudem haben wir zu-

sammen mit dem Amt für Landschaft und Natur sowie einem Landschaftsarchitekten eine Arbeitshilfe erstellt. Sie setzt sich mit den verschiedenen Fragestellungen auseinander, die bei der Planung, der Realisierung und dem Betrieb von Zugängen wichtig sind.

Heidler: Die Arbeitshilfe enthält auch viele Beispiele von bereits erstellten Zugängen. Sie können als Inspiration dienen. Zudem wird darin auch gezeigt, was in Bezug auf die Ökologie wichtig ist.

Wie hoch ist der Finanzierungsanteil, den #hallowasser übernimmt?

Heidler: Die Höhe der Finanzierung hängt davon ab, wie viele der Kriterien erfüllt werden und ob alle Teile des Projekts einen Bezug zum Thema Wasser haben.
Wick: Ist das nicht der Fall, beispielsweise bei einer Neugestaltung eines ganzen Quartiers, wo der Zugang zum Bach ein Teil davon ist, definieren wir gemeinsam mit der Gemeinde einen Kostenanteil, der beitragsberechtigt ist.



Das #hallowasser-Projektteam (von links): Lea Fuchs, Lisa Heidler und Matthias Wick.
Quelle: Leila Winiger photography

INTERVIEW: Schulgemeinde Maschwanden: Ein Herzensprojekt gedeiht

Marina Bühlmann von der Schulpflege Maschwanden und Marcel Tischer aus der Schulleitung haben die Vorabklärung für ihr Zugangsprojekt am Haselbach durchlaufen und berichten von ihren Erfahrungen.

Wie kam es zu Ihrem Zugangsprojekt?

Marina Bühlmann: Wir müssen am Haselbach beim Schulgelände den Knöterich, eine invasive, nicht einheimische Pflanze, an verschiedenen Stellen ausbaggern. Da entstand die Idee, aus dem nötigen Übel ein Herzensprojekt zu machen.

Marcel Tischer: Damit wir auch einen Mehrwert für die Kinder, alle anderen Leute im Dorf und vor allem für die Natur schaffen können, wollen wir in diesem Abschnitt den Haselbach besser zugänglich machen und ihn ökologisch aufwerten.

Was für eine Art Zugang planen Sie?

Tischer: Heute ist der Haselbach stark verbaut, und das Ufer ist sehr steil. Man kommt nicht gut zum Bach. Wir wollen den Bach in diesem Abschnitt aufweiten, das Ufer auf der Seite der Schule flacher gestalten und damit einen sicheren Zugang zum Bach ermöglichen.

Bühlmann: Verschiedene Sitzgelegenheiten laden die Schulkinder, aber auch die ge-



Marina Bühlmann und Marcel Tischer planen mit viel Herzblut einen Zugang am Haselbach in Maschwanden.

Quelle: Marina Bühlmann

samte Bevölkerung dazu ein, am Bach zu verweilen. Es soll ein generationenübergreifender Treffpunkt für das ganze Dorf werden, und es wäre der einzige Ort in Maschwanden, wo man leicht zugänglich die Natur im und am Bach erforschen kann.



Der Haselbach soll neu zugänglicher und gleichzeitig ökologisch aufgewertet werden. Die Skizze zeigt die erste Projektidee.

Quelle: Appert Zwahlen Partner AG

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit dem #hallowasser-Team erlebt?

Tischer: Einfach super! Die Projektleiterin hat uns nicht nur fachlich unterstützt – Marina und ich sind beide Laien auf diesem Gebiet – sondern auch unsere Begeisterung für das Projekt geteilt.

Bühlmann: Man muss schon viele Abklärungen machen, aber die braucht es auch, um das Projekt zu schärfen. Dank der Hilfe der #hallowasser-Projektleitung haben wir es geschafft, die Vorabklärung mit einem moderaten Zeitaufwand auszufüllen. Und obwohl wir noch in einer sehr frühen Planungsphase sind, haben wir nun eine Bestätigung erhalten, dass 70 bis 90 Prozent der Planungs- und Baukosten von #hallowasser übernommen werden.

Was war bisher Ihre grösste Herausforderung?

Bühlmann: Viele Leute und Behörden sind bei so einem Zugangsprojekt involviert: von der Gemeinde über die Landeigentümerinnen und -eigentümer bis zu den verschiedenen Fachstellen. Da gibt es viel Koordinationsaufwand. Am schwierigsten ist es für uns aber, das restliche Geld zur Finanzierung des Zugangs zu beschaffen. Als ärmste Gemeinde im Kanton Zürich fehlen uns die nötigen Mittel.

Tischer: Wir bleiben aber dran und verfolgen verschiedene Möglichkeiten, den noch fehlenden Betrag zu beschaffen.

Selber aktiv werden

Sehen Sie in Ihrer Gemeinde Potenzial für einen Zugang zu einem kantonalen Bach oder Fluss? Dann informieren Sie sich auf www.zh.ch/hallowasser und melden sich beim #hallowasser-Team, um unkompliziert eine erste Einschätzung zu erhalten.

hallowasser@bd.zh.ch

Weiterlesen

→ Artikel «Investition für mehr Biodiversität an den Gewässern», ZUP 107, 2023